



Aug VI 182

Occasionalia
p. 111 m. 111
vol. 22
W-182.

W-182

Die Früchte
einer klugen und vernünftigen **Auff**erziehung
Wolten
an dem **Ex**empel

Des
Wohl-Edlen/ Groß-Nachbarh und Wohlgelahrten

H E N N E

Christian Krauses/

Von Breslau/

Der Heiligen Schrift eifrigst Besessenen/

Welcher

Anno 1716 Den 30. April.

Von Einer

Hochloblichen Philosophischen Facultät

Auf der Weltberühmten

VNIVERSITÄT Mittenberg

Zum

MAGISTRO PHILOSOPHIAE

creiret wurde

Zeigen und Dem Herrn **MAGISTRO**

Zu der erlangten Würde gratuliren

Die

sämbl. allhier studirende **Schlesier.**

MITTENBERG/ gedruckt bey Samuel Kreussigen.



NJe mancher glaubt es nicht! daß viel da-
ran gelegen!
Wenn Eltern ihren Sohn vernünft-
tig auferziehen/
Allein wer nur zugleich das Widerspiel
erwegen

Und wie die wenigsten in Glück und Segen blühn/
Die durch der Eltern Schuld von Jugend auf verdorben!
Genau betrachten will/ der fällt demselben bey
Daß Kinder auferziehen/ gewiß nichts schlechtes sey/
Weil viele sind dadurch recht höchstunglücklich worden.

Es ist ein junger Mensch den Bäumen zuvergleichen/
Die von des Gärtners Hand nur erst gepflancket sind/
Ein Gärtner wird gewiß nicht seinen Zweck erreichen/
Und Eltern werden auch ihr amoch zartes Kind
Gewiß wohl nimmermehr zu einen Wachsthum bringen
Dadurch das Vaterland verbessert könnte seyn/
Flößt man den Kindern nicht stets gute Lehren ein/
Und jener seinen Stamm beyzeiten sucht zu zwingen.

Wie glücklich kan man Dich/ **Beehrter Krauße!**
nennen!

Daß solchen Eltern Dich der Himmel hat geschenkt/
Der selben Treue Du wohl lebenslang erkennen
Und stets verehren wirst. Wer nur daran gedenkt!
Was Du vor Jugend hast von Ihnen eingefogen
Und was vor Lehrern Sie Dich immer anvertraut/
Daß Du den Grund gelegt/ und auch darauff gebaut
Geseht/ daß Sie Dich recht vernünftig auferzogen.

Und eben dieses ist's / was aus den kleinsten Zweigen
Aus Kindern / sag ich / oft die größten Männer macht /
Denn wer dieselben weiß zu seiner Zeit zu beugen /
Und auch der andern Rath nicht ganz und gar veracht ;
Der hat bey seiner Zucht gewiß so viel gewonnen /
Daß er in vielen sich die Hoffnung machen kan /
Es werde schon sein Sohn / wenn er der Jugend-Bahn
So wie bishero folgt / einst zu was großes kommen.

Jedoch das beste fehlt / wenn man aus Kindern Leute
Und solche Männer zwar der klug und weisen Welt
Mit Fleiß erziehen will / die morgen oder heute /
Das werthe Vaterland in Kirch und Schulen stellt.
Die Eltern müssen selbst ein wahres Bild der Jugend /
Ein Bild der Frömmigkeit den zarten Kindern seyn /
Fehlt dieses / o so trifft gewiß kein Hoffen ein /
Und man verdirbt dadurch den besten Kern der Jugend.

Es könte manches Kind wohl ein Exempel lenken /
Allein so ist zu dem kein einziges geschickt /
Man muß wohl offermahls auf hundert Mittel denken /
Damit man ihren Sinn nur in die Ordnung rückt.
Drum thun die Eltern wohl / wenn Sie ihr Kind bezzeiten
Den Lehrern anvertraun / damit den leichtern Geist
Ein innerlicher Trieb zu Kunst und Jugend reißt /
Dadurch sie täglich mehr sich können zubereiten.

Allein hier muß man nur getreue Lehrer wehlen /
Die theils kein Eigen-Ruß / theils kein Betrug gehöret /
Wo jene leyder schon bey denen Kindern fehlen /
Da hat man selten wohl was rühmlisches gehöret.
Wer treue Lehrer hat / kan recht mit Lust studiren /
Es breucht beyweilen nicht so viele Müß und Fleiß /
Denn wer die Seimigen geschickt zuleiten weiß /
Thut mehr / als andre sich gedenden auszuführen.

Dir ist / **Beehrter Freund** / diß alles wiederfahren /
Die Eltern haben sich Dir selber vorgestellt ;
Man dencket noch daran / wie sie erfreut nicht waren /
Da Dich ein gleicher Zug denselben zugesellt.

Die in der Jugend sich zu üben angefangen/
Und in demselben Lauff noch weiter wollen gehn/
Bis sie in derer Zahl vereinsten können stehn/
Die fast ihr Lebenslang der Jugend nachgegangen.
Wenn man der Lehrer Fleiß nach Würden solt erheben!

Der zur genüge sich an Dir/ mein Freund/ gezeigt/
So müßt' uns allen wohl ein andrer Worte geben!
Weil ihr Verdienst dis Lob bey weiten über steigt.
Gedenckt man an die Freu/ gedenckt man an die Güttel/
Mit der in Breslau Dich die Lehrer angehehn/
Und was in Wittenberg vor Liebe Dir geschehn/
So freut mit Rechte sich Dein Herz und Dein Gemüthe.
So gutt nun werther Freund/ Dein Auferziehn ge-

wesen/
So gutt ist auch die Frucht/ die Dein Bemühen giebt/
Wer klüglich auferzieht/ kan einst die Früchte lesen/
Die Früchte/ die gewiß der Eltern Herze liebt.
Ach könte diesen Trost die Mutter auch genüssen/
Den heut des Himmels Günst dem alten Vater schenckt/
Der täglich wohl an Dich mit tausend Sorgen denckt/
Sie würde vor dem Trost in Thränen fast zerfließen.

Kein wohlgeplankter Baum höhet seine Frucht zutragen
In ersten Jahren auf/ Du trägtst auch klüfftighin hin/
Vieleicht noch manche Frucht/ daß man wird rühmtlich sagen
Budorgis könne schon daraus viel Nutzen ziehn.

Indessen nim/ mein Freund/ so viel Dir
Dein Bemühen/

Von denen Krüßlingen der Früchte lie-
fern kan/

Su Deines Vaters Trost mit allen
Freuden an/
Und glaube/ daß Sie noch was größers
nach sich ziehen.

Ung. VI 182

FLCN



Die Früchte
einer klugen und vernünftigen Erziehung
an dem Exempel

Des
Wohl-Edlen/ Groß-Nächtlichen und Wohlgelehrten
H R N N N

Christian Krauses/

Von Breslau/
Schrift eifrigst Beflissenen/

Welcher
1716 Den 30. April.

Von Einer

Philosophischen Facultät

an der Weltberühmten

Universität Wittenberg

Zum

PRO PHILOSOPHIAE

ercreiet wurde

Dem Herrn MAGISTRO

Zu der erlangten Würde gratuliren

Die

hier studirende Schlesier.

BERG/ gedruckt bey Samuel Kreussigen.

